



Begrüßung

Hjartanlega velkomin, herzlich willkommen!

Jede Geschichte kann mit Zahlen beschrieben werden. Das gilt auch für die DIG. 25 Jahre, ein Vierteljahrhundert, gibt es die Deutsch-Isländische Gesellschaft Bremerhaven/Bremen e.V. Seit 1985 bringt der Verein ein Stück Island nach Bremerhaven und Bremen.

25 Jahre – da ist es an der Zeit, neue Wege zu gehen. In diesem Jahr präsentiert sich die DIG erstmals mit eigenem Newsletter. Wir möchten Sie künftig regelmäßig über Island, seine Kultur, seine Politik und seine Menschen informieren – in der ersten Ausgabe, die Sie jetzt lesen, finden Sie ein Interview, Kultur-tipps und natürlich Terminhinweise rund um

die Insel im hohen Norden. Eine kleine Reise nach Island und eine Einladung, den europäischen Nachbarn besser kennen zu lernen.

Im Gespräch mit der Deutsch-Isländischen Gesellschaft spricht der Botschafter der Republik Island in Deutschland, S.E. Gunnar Snorri Gunnarsson, über seine Heimat, seine Aufgabe in Berlin, über Günter Grass und Björk. Sein Porträt finden Sie auf den Seiten 2 und 3.

Wo ist Islands Platz in Europa – diese Frage bestimmt auch die Diskussion um den Beitritt des Inselstaates zur Europäischen Union. Ein kräftiges Já oder überwiegt doch die EU-Skepsis, was bringt der

Beitritt den Isländern und was kann Island der EU bieten? – Über die Zukunft Islands in Europa und die künftige Erweiterungspolitik diskutiert die DIG am Dienstag, den 29. März 2011, mit Folker Hellmeyer von der Bremer Landesbank und Island-Expertin Meike Stommer von der Universität Greifswald. Im Interview berichtet sie, welche Vorteile es hat, in einer kleinen Gesellschaft zu leben, und wie sie ihren isländischen Mann kennen gelernt hat. Lesen Sie das Interview auf Seite 6 und 7.

Inhaltsverzeichnis

- I Begrüßung
- II Portrait
- III Thema
- IV Interview

Portrait

II

Gunnar Snorri Gunnarsson

Botschafter der Republik Island in Berlin



Das Meer - wenn Gunnar Snorri Gunnarsson sich an seine Kindheit erinnert, dann kommt ihm dieses Bild in den Sinn. „Wir leben mitten in der Schöpfung“, heißt es in Island. Nirgendwo sonst ist der Kontakt zu den Elementen so unmittelbar wie hier.

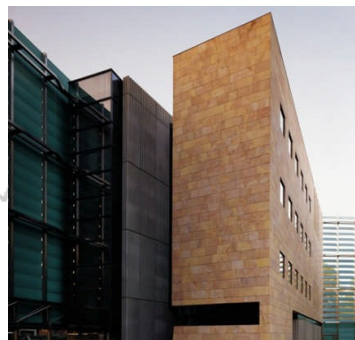
Gunnarsson hat Island verlassen, um Karriere im diplomatischen Dienst zu machen. Er war Botschaftsrat in Paris, Gesandter und später Botschafter in Brüssel, Genf und Peking und repräsentiert Island seit 2010 in Berlin.

Für jemanden wie ihn ist die Welt klein geworden mit den Jahren. Nennt man ihn einen Weltbürger wie den von ihm ver-

ehrten Dichter Heinrich Heine, dann lacht Gunnarsson. Große Gesten und Pathos sind ihm fremd: „Die Zahl der Weltbürger ist doch längst gestiegen“, sagt er mit seinem erdigen isländischen Akzent: „Aber mich zieht es immer zurück nach Hause“.

In der Botschaft im Ensemble der Nordischen Botschaften in Berlin-Tiergarten ist der Enkel eines be-

rühmten Haifischjägers von Heimat umgeben. Die Fassade aus dem isländischen Naturstein Líparít, die Ahorndielen und das Lavagestein im Innenhof – die Materialien verweisen hier schon auf ein Zuhause, welches dem Ozean ebenso verbunden ist wie der unruhigen, vulkanischen Erde: „Unser Vaterland ist zur Hälfte das Meer“ sagt der Botschafter.



Isländische Botschaft in Berlin

Islands Botschaft ist Teil des Ensembles der Nordischen Botschaften

an der Rauchstraße 1 in Berlin-Tiergarten. Die Botschaften der Länder Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden sowie das gemeinsame Felleshus sind in einem architektonischen Ensemble vereint. Ein geschwungenes grünes Kupferband umschließt dieses Ensemble. Im Inneren hat jedes Land ein eigenes Botschaftsgebäude.

Die Idee von fünf nationalen Botschaftskanzleien entspricht der Grundidee nationaler Eigenständigkeit. Mit der Schaffung eines Botschaftskomplexes mit einem öffentlichen Gebäude, dem Felleshus/ Gemeinschaftshaus, zeigt sich die starke Verbundenheit der Nordischen Länder.

An der Universität in Edinburgh hat Gunnarsson früher einmal englische Literatur und Philosophie studiert. Das mag ungewöhnlich erscheinen: Im diplomatischen Dienst werden Politikwissenschaftler und Juristen gebraucht. Für den Botschafter ist das kein Widerspruch: „In den diplomatischen Beziehungen geht es sehr oft um Nuancen, darum, wie man etwas sagt“, so Gunnarsson. „Das hat viel mit Poesie zu tun“.

Auch wenn er als Botschafter die Welt gesehen hat, verbindet Gunnarsson besondere und prägende Erinnerungen mit seiner Dienstzeit in Peking. Keinen Zweifel habe er daran, „dass China die kommende Supermacht“ sei.

Ihm sei aufgefallen, dass in der Schule zwar die Europäische Geschichte und die Europa betreffenden Ereignisse in China, wie etwa der Boxeraufstand, vermittelt würden - die 5000 Jahre alte Kulturgeschichte des Reichs der Mitte sei aber praktisch unbekannt. „Mein Weltbild als Europäer hat sich in China sicher verän-

dert“, so Gunnarsson. Nach der Finanzkrise setzt der Botschafter wie viele Isländer auf den Beitritt zur Europäischen Union. Gunnarsson weiß, dass im oftmals rationalen Politikbetrieb Emotionen eine große Rolle spielen können. Gerade wenn es um die für die Isländer identitätsstiftende Fischerei gehe, seien viele nicht bereit, ein Stück Autonomie aufzugeben.

Doch „Island ist ein europäisches Volk“, so Gunnarsson. Spätestens seit dem 13. Jahrhundert sei die isländische Literatur tief verwurzelt im europäischen Denken.

Im Herbst wird Island Gastland auf der Frankfurter Buchmesse sein. Dann werden 100 Neuübersetzungen von isländischen Romanen aufgelegt werden. Schon seit längerem zieht es junge isländische Künstler nach Berlin. Nicht nur durch Stars wie Björk sei die nordische Kultur längst im europäischen Kulturbetrieb präsent.

Doch der Kulturaustausch läuft nicht nur einseitig. Als Gunnarsson vor einiger Zeit in Lübeck zu Be-

such war, fiel ihm auf, dass das dortige Museum Günter Grass nicht in Isländischer Übersetzung anbot. Der Botschafter kümmerte sich darum und ließ entsprechende Ausgaben in die Hansestadt senden.

In Gunnarssons Büro liegt ein alter Fotoalbum. Auf den in typischen 60'er-Jahre-



Gunnarsson bei einem Besuch in der Mongolei

Farben verwaschenen Bildern sieht man den Botschafter als jungen Mann während eines Sommerurlaubs in Süddeutschland. Seitdem ist viel Zeit vergangen, in der der Isländer die halbe Welt bereist hat. Ob er denn angekommen sei? „Berlin ist wunderschön“ sagt Gunnarsson dann: „Aber wissen Sie, es liegt schon weit entfernt vom Meer“.

Thema

III

EU Beitritt



Am 24. Februar 2010 empfahl die Kommission die Aufnahme von Beitrittsverhandlungen mit Island zur Europäischen Union. Nach der Zustimmung des Ministerrates sowie des Europäischen Parlaments ist Island seit Juli 2010 offizieller Beitrittskandidat.

Ob Island Teil der Gemeinschaft wird, das hängt nicht zuletzt von der Zustimmung der traditionell europaskeptischen Bevölkerung ab. Zentrales Streitthema ist die Autonomie der Fischereindustrie – Islands wichtigstem Wirtschaftszweig.

In der Krise erfuhr die Isländische Krone eine historische Abwertung von bis zu 70%. Nahezu der gesamte Bankensektor musste verstaatlicht werden, um ihn vor dem Kollaps zu retten – darunter die größte isländische Bank: *Landsbanki*. Ein stabiler Euro sowie die Unterstützung der Gemeinschaft schienen vielen als letzter Ausweg: Die Zustimmung zu einem Beitrittsgesuch Islands

zur Union lag zwischenzeitlich auf einem Rekordhoch.

Mittlerweile hat sich Islands Wirtschaftslage aber entspannt. Die

OECD stellte der einst über günstige Kredite zum Liebling der Investoren avancierten Nordatlantikinsel ein gutes Zeugnis aus.

Bewertete der Nobelpreisträger für Wirtschaft, Paul Krugman, das Risiko eines Staatsbankrotts für Island 2009 noch höher als das von Irland und Österreich, prognostiziert die OECD einen moderaten Aufschwung für das Frühjahr 2011. Die Notwendigkeit eines EU-Beitritts scheint vielen Isländern nicht mehr gegeben.

Nach Abschluss der Verhandlungen mit der EU wird es eine Volksbefragung geben. Das Ergebnis ist auch nach letzten Umfragen völlig offen.

So stimmten bei einer Meinungsumfrage im September 2009 nur 38,5% der Isländer für einen möglichen EU-Beitritt ihres Landes. Aktuelle Zahlen belegen aber doch die Bereitschaft, zumindest weiter zu verhandeln.

Chronik

1970 - *Beitritt zur Europäischen Freihandelszone (EFTA)*

2008 - *Finanzkrise*

März 2009 - *Fortschrittspartei beschließt, sich um EU Beitritt zu bemühen*

Januar 2009 - *Rücktritt der Regierung*

April 2009 - *Jóhanna Sigurðardóttir (Allianz) wird neue Ministerpräsidentin*

Juli 2009 - *Das Parlament billigt EU-Antrag*

Februar 2010 - *Europäische Kommission empfiehlt Aufnahme von Verhandlungen*

Juli 2010 - *Beginn von Beitrittsverhandlungen*



Interview

IV

Meike Stommer

DIG: Wenn man an Island denkt, dann kommen einem zunächst Elfen, Trolle, Vulkane und winterliche Finsternis in den Sinn. Was war Ihr erster Eindruck, als sie 2004 für ein Praktikum nach Reykjavík gekommen sind?

Meike Stommer: Nun, der Flughafen liegt etwas außerhalb. Und zwar in einer Gegend, in der die Amerikaner in den 60er Jahren die spätere Mondlandung simuliert haben. Man erwartet schöne Berge, eine idyllische Natur und Blumenmädchen und begegnet dieser extremen Lavalandchaft. Ich war natürlich erst einmal schockiert.

Dieser erste Eindruck hat sich dann sicher schnell gegeben.

Sicher. Es gibt Reykjavík, und es gibt Island. Will man die Natur und die wirklich unglaubliche Schönheit des Landes kennen lernen, dann

muss man reisen.

Kurz nach Ihrem Praktikum haben Sie sich für ein Studium in Island entschieden. Was hat sie denn derart fasziniert am Land?

Es ist sicher auch die Mentalität gewesen. Die Isländer sind deutlich entspannter als die Deutschen. Zudem ist die Gesellschaft dort natürlich viel überschaubarer, fast dörflich.

Kann man sagen, dass die Isländer noch deutlich enger mit ihrer Geschichte, Tradition und den eigenen Mythen und Märchen verbunden sind, als dies in West-Europa die Regel ist?

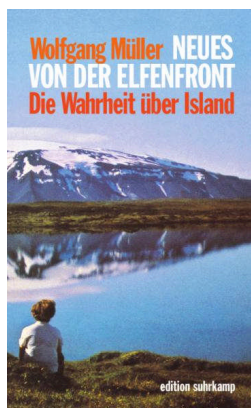
Das ist auf jeden Fall so. Es gibt in Island viele Menschen, die tatsächlich noch an Elfen und an Naturerscheinungen glauben. Gerade im Zuge der Finanzkrise hat eine Rückbesinnung stattgefunden.



Wie sah die aus?

Nun, bei den Isländern hieß es lange: höher, schneller, weiter. Mittlerweile geht der Trend weg von dieser Konsumfixierung hin zum Aufleben der Tradition. Mir fällt auf, das die Menschen wieder beisammen sitzen, miteinander sprechen und singen sowie die alten Nationalgerichte kochen.

In Ihrer Doktorarbeit haben Sie die allmähliche Annäherung Islands an die Europäische Union besprochen. Sie beschreiben einen „elite-electorate-gap“. Die Bevölkerung sei lange einem Beitritt gewogen gewesen. Die Eliten



Buchtipp: Wolfgang Müller / Neues von der Elfenfront (Suhrkamp)

„Wer hat den Staren von Reykjavík Kurt Schwitters' „Ursonate“ beigebracht?“ fragt der Künstler Wolfgang Müller in seinen „Betrachtungen“ über Island. Und stimmt es, „daß ein isländischer Transsexueller nach der Operation vom Mann zur Frau sofort den weiblichen, geringeren Tariflohn erhalten sollte?“. „Neues von der Elfenfront“ erzählt von jenen Menschen und Dingen, die man auf den ersten Blick übersehen mag.

interview



Meike Stommer mit ihrem Mann Birgir Valdimarsson und Sohn Christopher Aron

hätten das Thema durchweg ignoriert. Hat die Finanzkrise zu einem Umdenken geführt?

Ja, bestimmt. Nach der Krise gab es innerhalb der Gesellschaft eine große Unterstützung für den Beitritt. Doch zuletzt hat sich das geradezu umgekehrt. Mittlerweile ist die Mehrheit gegen den EU-Beitritt. Der Grund dafür ist sicher, dass die Wahrnehmung einer akuten Krise in den Hintergrund getreten ist.

Kann man Island mit einem Gallischen Dorf vergleichen?

Das Gallische Dorf ist ein schönes Bild. Das passt gut zu jener Rückbesinnung auf das Eigene, über die wir eben gesprochen haben. Und diese Entwicklung verhält sich eben gegenüber einem möglichen EU-Beitrittsverfahren exakt gegenläufig.

Wäre denn diese Rückbesinnung auf gemeinsame Traditionen eine Erfahrung, die Island gerade in Zeiten der Finanzkrise der europäischen Staatengemeinschaft voraus hat?

Auf jeden Fall. Das ist eine kollektive Erfahrung, die Island zum europäischen Integrationsprozess beisteuern könnte. Die Europäische Gemeinschaft hat aber eher das Gefühl, dass sie außer im Bereich der nachhaltigen Fischereipolitik nicht auf Island angewiesen ist.

Im November haben Sie Ihre Doktorarbeit zur Korrektur gegeben. Haben Sie vor, auch in Zukunft in Island zu leben?

Nun, mein Mann ist Isländer. Aber es ist noch nichts entschieden. Im Moment pendle ich sehr viel. Bis zum Sommer bin ich in Elternzeit. Danach werden wir weiter sehen.

Ihren Mann haben Sie an der Universität getroffen?

Nein, den habe ich beim Wandern kennen gelernt.

Beim Wandern durch die Mondlandschaft?

Ja, so ungefähr (lacht). Ich hatte mich einer Wandergruppe angeschlossen. Dabei war ein

Deutscher, der meinen zukünftigen Mann kannte. So sind wir uns begegnet.

Sie haben also beim Wandern statt Trollen und Elfen Ihren Mann gefunden.

Genau so war das!

Meike Stommer, geb. 1981 in Dortmund, promoviert an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald zur *Isländischen Europapolitik*.

Stommer und der Chefanalyst der Bremer Landesbank, Folker Hellmeyer, diskutieren am Dienstag, den 29. März 2011, über das Thema *Die Zukunft Islands in Europa* - Europas Zukunft in der Erweiterung?

Dazu laden wir Sie ein!

29.03.2011, 20.00 h
 Stadtbibliothek
 Hanse-Carré, 2. Stock,
 Bgm.-Smidt-Straße,
 27568 Bremerhaven